

Anhang Pressemitteilung:

Zur Geschichte des Turmcafés; kurz TuCa im AfE-Turm der Goethe-Universität Frankfurt

Das TurmCafé (TuCa) wurde im Zuge des Studierendenstreiks 1988/89, von einem unabhängigen studentischen Kollektiv ins Leben gerufen.

Aus dieser Initiative entwickelte sich im Foyer des Turms eine selbstverwaltete Institution, die bald zu einer festen Größe im Turm wurde und bspw. die Versorgung und Bereitstellung eines Raumes für Veranstaltungen der Fachbereiche übernahm. Als der Turm im Wintersemester 2000/01 wegen Brandschutzbestimmungen schließen musste, wurden die Räume des TuCa erneut besetzt und wiedereröffnet, bis sie am Morgen den 26.03.2002 durch den Auftrag der Unileitung von der Polizei geräumt und diesmal durch ein kommerzielles Café des Studentenwerks ersetzt wurden.

Daraufhin zog das TuCa im Wintersemester 2003 vorübergehend in das neu gegründete Institut für vergleichende Irrelevanz (IvI).

Durch die Räumung entstand ein fünfjähriges Vakuum ohne studentische Selbstorganisation auf dem Campus Bockenheim. Das rief bei fünf Studierenden so viel Unzufriedenheit hervor, dass sie im Jahr 2006 den Beschluss fassten das sog. TuKo (Turmkollektiv), den sträflich vernachlässigten Fachschaftsraum der Fachschaft 04, zu renovieren und für den Café-Betrieb fit zu machen. Schnell war klar: Die Idee des alten TuCa musste – wenn auch „im Exil“ – weitergeführt werden. Und so wurde im Januar 2007 das heutige „TuCa [im Exil]“ ganz leise (wieder-)eröffnet. Allmählich sprach sich herum, dass im fünften Stock des Turms Kaffee für sagenhafte 50 Cent und ein netter Aufenthaltsraum zu finden war. In der folgenden Zeit schlossen sich immer mehr Studierende dem TuCa-Kollektiv an.

Heute beteiligt sich am zweiwöchentlichen Plenum ein breites Spektrum an Studierenden. Alle Aktiven im TuCa arbeiten unentgeltlich und die Einnahmen kommen politischen Projekten oder von Repressionen betroffenen Einzelpersonen zu gute. Neben dem täglichen Cafebetrieb, findet im TuCa ein regelmäßiger Filmabend mit anschließender Diskussion statt. Zudem wird der Raum für Lesekreise, Autonome Tutorien, und Arbeitsgruppen genutzt. Das TuCa steht allen Menschen offen, egal aus welchem Fachbereich oder welcher „Statusgruppe“ sie kommen. Auch für Nicht-Studierende soll das TuCa ein Ort sein, um der stetig voranschreitenden Segregation von Akademiker_innen und Nicht-Akademiker_innen entgegenzuwirken.

Jedoch gibt es im TuCa Prinzipien: Kein Sexismus, kein Homophobie, kein Mackertum, kein Rassismus und Antisemitismus, kein Lookismus, kein Nationalismus, keine Verschwörungsideologien und kein identitäres Gehabe sind in diesem Raum gewünscht.